

Umbau, Zerstörung, Sanierung ? Berliner Stuckfassaden im 20. Jahrhundert

Verfasser: H. G. Hiller v. Gaertringen

Betreuung: Professor Michal Diers (Institut für Kunstgeschichte, HU Berlin)

Die so genannte „Entstuckung“, d.h. die vorsätzliche Beseitigung des Stuckdekors von Berliner Hausfassaden des 19. Jahrhunderts, ist ein in seinen Folgen noch heute überall in der Stadt sichtbarer historischer Vorgang, dessen Anfänge, Entwicklung und Ende bislang erstaunlich wenig untersucht waren. Die vorliegende Arbeit unternimmt den Versuch, die lange Geschichte der Entdekorierung Berlins darzustellen.

Das erste nachweislich entstuckte Haus in Berlin war das Gebäude der Hausleben-Versicherung in der Dorotheenstraße, von dem Erich Mendelsohn 1920 den Dekor entfernen ließ. Die spätesten Beispiele sind unmittelbar vor der Wende von 1989 durchgeführte Sanierungen in Ost-Berlin. In diesen 69 Jahren bleibt das Phänomen scheinbar immer gleich, in Wahrheit aber ändern sich Zweck und Wesen des Vorgangs wiederholt.

Die Einleitung verdeutlicht zunächst anhand einiger besonders prägnanter Beispiele, was unter dem Begriff der Entstuckung zu verstehen ist. Sodann werden die wesentlichen Phasen der Entstuckung anhand der folgenden Fragestellungen untersucht:

Warum begann man seit 1920 mit der Entstuckung und von welchen Architekten und in welcher Weise wurde sie zur Zeit der Weimarer Republik ausgeführt?

Warum wurde sie nach 1945 sowohl in West- als auch in Ost-Berlin unter vollkommen unterschiedlichen Bedingungen fortgeführt? Wer war in der Nachkriegszeit in den jeweiligen Systemen der gesellschaftliche Träger der Entstuckung? Ist es gerechtfertigt, von einem „Entstuckungsprogramm“ zu sprechen? Welche gesellschaftlichen Strömungen führten seit den 60er Jahren nach und nach zum Ende der Entstuckung? Wie verfuhr man danach mit den entstuckten Fassaden?

Im letzten Kapitel der Arbeit wird die aktuelle Bedeutung des Themas aufgezeigt. Die in den letzten Jahren durchgeführte und noch immer anhaltende großangelegte Sanierungskampagne im Ostteil der Stadt hat nochmals dringlich die Frage aufgeworfen, wie mit dem stadtbildprägenden Phänomen der Entstuckung verfahren werden kann. Dabei zeigen einige Beispiele einen neuen, differenzierten Umgang mit dem Phänomen. Die Historisierung der Entstuckung, die die Arbeit auf theoretischer Ebene vollzieht, zeigt sich also auch in der Sanierungspraxis.